

Bei den „Taubusbuben“ spielen auch Frauen — vielleicht nicht so „mathematisch“, aber mindestens genauso

Der Spaß beginnt mit dem „Dritte-Mann-Sein“

Skat-Dame Sabine van Kan lehnte „Idiotenpokal“ ab

Neu-Anspach. Wenn der dritte Mann fehlt, dann springt auch schon einmal eine Frau ein. So oder ähnlich fing es bei den vier Neu-Anspacherinnen an, die heute bei den Taubusbuben und im Neu-Anspacher Skatclub '78 spielen. Lilo Kutt, Sabine van Kan, Andrea Schulmeyer und Sylvia Besier haben den Schritt in eine Männerdomäne gewagt.

Obwohl es mittlerweile viele Skatspielerinnen gibt, ist ihre Zahl in manchen Gegenden noch sehr gering. So haben die Taubusbuben von etwa 22 Mitgliedern nur zwei weibliche Spieler, und im Neu-Anspacher Skatclub '78 gibt es auch nur zwei weibliche Aktive gegen etwa 35 Mann. Das hält die Damen aber keineswegs davon ab, ihrem Hobby auch im Verein nachzugehen.

Und die Männer? „Wir sind ein ziemlich junger Verein und die jüngeren Männer akzeptieren weibliche Mitspieler schon eher, so daß alle im Verein begeistert über unsere Teilnahme sind“, erklärt Sylvia Besier von den Taubusbuben. Sie kam durch ihren Sohn und Mann zum Skatspielen und gehört seit drei Monaten auch dem Verein an.

Ihre Kollegin Andrea Schulmeyer entdeckte im Urlaub durch ihren Freund die Liebe zum Skat und spielt nun etwa ein halbes Jahr. Am längsten von allen ist Lilo Kutt dabei, die auch zu Hause das „Dritte-Mann-Sein“ geübt hat und bereits mehr als zwölf Jahre im Neu-Anspacher Skatclub '78 mitzockt. Sabine van Kan leistet ihr seit zwei Jahren Gesellschaft.

Sie haben alle bereits ihre Erfahrungen mit dem Umgangston beim Skat gemacht: „Es kommen halt immer wieder dumme Sprüche, und man muß schon ganz schön was wegstecken, aber umso besser man wird, umso weniger wird auch die Kritik“, gibt van Kan zu bedenken. Besier vom anderen Verein kann das bestätigen: „Man muß sich schon allerhand sagen lassen.“

Doch es sind nicht die Sprüche, die die Damen verärgern. „Wenn es in Kaffeekränzchen mit anderen Skatspielerinnen ausartet, sind mir dumme Sprüche schon lieber“, gibt van Kan zu. Am meisten stört sie — und da sind sie sich alle einig — daß sie auf Wettbewerben nicht gleichberechtigt sind, sondern um einen extra Damenpokal spielen müssen.

„Es sollte keinen Damenpokal geben, sondern wir würden lieber auf einer Ebene spielen, dann wird man auch eher akzeptiert“, fordert Besier. Der Damenpokal wird nur unter den Frauen ausgetragen, die für ihn aber weniger Punkte benötigen als die Herren für ihren Sieg. Das ärgert die Frauen besonders, denn was hat Skatspielen und Punktesammeln mit dem Geschlecht zu tun?

Reinhold Schöffner von der Skatvereinigung Mittelhessen unterstützt zwar diese Trennung bei den Meisterschaften, muß aber auch zugeben: „Man muß damit rechnen, daß die Damen gleichstark sind.“ Auch van Kan stellte keinen Unterschied in der Spielqualität, sondern höchstens in der Spielart fest. „Frauen achten



Jeden Dienstag zocken Lilo Kutt (Mitte) und Sabine van Kan (rechts) mit ihren männlichen Gegenspielern im Neu-Anspacher Skatclub. Auch bei den Neu-Anspacher „Taubusbuben“ reizen seit diesem Jahr zwei Damen mit. (FR-Bild)

wahrscheinlich mehr auf die gefühlsmäßige Seite wohingegen Männer sehr mathematisch spielen“, antwortet sie auf die Frage nach Unterschieden.

Sie hatte am 18. November den Damenpokal auf einem Turnier ihres Clubs gewonnen. Anstatt sich jedoch zu freuen, ärgerte sie sich über die Ausschließung

der Damen von dem Originalpokal so, daß sie den laut van Kan „Idiotenpokal“ zurück gab. So vertrat sie trotz ihres Sieges konsequent ihren Standpunkt.

Für Besier ist eine solche Reaktion sehr verständlich, denn sie nimmt vorrangig an Turnieren teil, nicht um zu gewinnen, sondern einfach um dabeizusein.

Vielleicht wird sich das aber mehr Spielerfahrung ändern, besteht ein Aufwärtstrend im Skat, nicht nur zahlenmäßig, auch spielstärkenmäßig wie beobachtet. Im Moment ist zwar Bube Trumpf, aber die Dame auf dem Vormarsch. EVA